

Arbeitsmaterialien zur Lösung der Übungsaufgaben zu Kapitel 3

Familie Kurt

Frau Kurt (34), Herr Kurt (34), Sohn Tom (7), neuer Lebenspartner Tobias

Frau Kurt ist Mutter eines 7-jährigen Sohnes namens Tom. Vor 3 Wochen hat Frau Kurt ein Gespräch mit Toms Lehrerin führen müssen. Die Lehrerin hat sich über Toms Verhalten beschwert. Er könne nicht lange still sitzen, er würde ständig den Unterricht stören und provoziere seine Mitschüler zu Streitereien, die häufig zu körperlichen Auseinandersetzungen führten. Die Lehrerin hat Frau Kurt bei dem Gespräch mitgeteilt, dass ihr Sohn verhaltensgestört sei und dass sie sich an das Jugendamt wenden müsse. Andernfalls könne sie ihren Sohn nicht mehr unterrichten.

Frau Kurt war von dem Gespräch schockiert. Sie macht sich große Sorgen um Tom. Sie kann aus eigener Erfahrung nicht behaupten, dass Tom verhaltensgestört ist. In der Familie hält sich Tom an die Regeln. Allerdings hat er unter der Trennung vom Vater zu leiden. Tom ist in letzter Zeit sehr verschlossen und verbringt viel Zeit vor dem Fernseher. Frau Kurt hat aber ein enges Verhältnis zu Tom. Sie nimmt ihn oft in den Arm. Vor zwei Jahren hat sich Frau Kurt von ihrem Mann getrennt, das Ehepaar ist aber noch nicht geschieden. Seit einem Jahr lebt sie mit ihrem neuen Partner, Tobias, zusammen. Der Kontakt zwischen Tom und seinem Vater ist schwierig. Tom ist sehr wütend auf seinen Vater, da dieser die Familie verlassen hat. Mit ihrem neuen Lebenspartner streitet sich Frau Kurt häufig über die Erziehung ihres Sohnes. Die Ursachen von Toms Verhalten in der Schule sieht Frau Kurt darin, dass ihr Lebenspartner zu streng mit ihrem Sohn umgeht und ihn überfordert. Frau Kurt lebt mit Tom und Tobias inzwischen zusammen. Sie besucht eine Umschulungsmaßnahme zur medizinischen Laborantin. Ihr Partner arbeitet nicht und übernimmt einen Großteil der Haushaltsaufgaben, weil Frau Kurt den ganzen Tag über an der Schulung teilnimmt. Tobias fühlt sich auch für Tom zuständig.

Frau Kurt: „Ich habe längere Zeit Vollzeit gearbeitet ... nach der Umschulung (in drei Monaten) möchte ich mehr zu Hause sein und mich um den Haushalt und um Tom kümmern. Ich glaube, dass mich Tom mehr braucht“. Sie möchte in Teilzeit arbeiten und erwartet, dass ihr Freund Tobias seine Vollzeitstelle als Handelsvertreter möglichst bald wieder aufnimmt. Tobias hingegen möchte „lieber zu Hause bleiben und sich um den Haushalt kümmern.“ Er ist der Ansicht, dass Tom einen richtigen Vater braucht. Tobias ist mit dem „Rollentausch“, wie er es nennt, zufrieden: „In den letzten Jahren habe ich fast nur aus der Reisetasche gelebt, ich brauche jetzt mal ne Pause. In 3 Jahren kann ich mir wieder vorstellen zu arbeiten“. Er erwartet von seiner Partnerin, dass sie in den nächsten Jahren Vollzeit arbeiten geht.

Frau Kurt berichtet, dass sie sich mit Tobias häufig über die Erziehung von Tom streitet. Tobias selbst hatte einen strengen Vater. Er verbietet Tom viel und droht ihm mit Taschengeldentzug und Fernsehverbot. Schlagen würde er Tom jedoch niemals, beteuert Frau Kurt. Dennoch gehen die Vorstellungen von Erziehung von Frau Kurt und ihrem Lebenspartner auseinander. Dies führt wiederum zu gegenseitigen Vorwürfen. Tobias ist der Meinung, Frau Kurt sei eine zu gutherzige Mutter, die alles durchgehen lässt. Frau Kurt ist jedoch der Meinung, dass sie ihre eigene liebevolle Erziehung auch an Tom weitergeben möchte und ihm durchaus auch Grenzen setzen würde. Während sie mit Tom redet und ihm Dinge zu erklären versucht, schnauzt Tobias Tom oft an. Frau Kurt ist der Ansicht, dass Tobias noch viel lernen müsse, da er keine eigenen Kinder hat. Tom mag es nicht, wenn Tobias mit Strafen droht. Außerdem gibt es viel Streit, weil Tobias von Tom gute Schulleistungen fordert. Frau Kurt hingegen ist eher der Ansicht, dass dieser ganze Leistungsstress dem Kind nicht guttut und es vielmehr auch noch Zeit zum Spielen benötigt.

Frau Kurt beschreibt die Beziehung zu Tobias als recht positiv. Gerade in den Anfängen der Beziehung wurde sehr viel miteinander unternommen. Tobias hat sie bekocht, sie sind ins Kino gegangen und haben stundenlang Zukunftspläne geschmiedet. Die Betreuung von Tom übernahm zu dieser Zeit häufig Frau Kurts Mutter. Doch seitdem Frau Kurt mit ihrem neuen Lebenspartner zusammen wohnt, ist alles schlagartig anders geworden. Es fiel Tom und Tobias nicht leicht, sich an die neue Situation zu gewöhnen. Die neue Situation, mit einem Kind zusammenzuleben, machte Tobias unsicher. Hinzu kam, dass Tom ihn am Anfang nicht richtig akzeptiert hat. Frau Kurt glaubt in der Rückschau, dass sie Tobias allerdings auch nicht genügend dabei geholfen habe, in das Familienleben einzusteigen. Frau Kurt beteuert, dass sie Tobias liebt, die Beziehung aber unter vielen Streitigkeiten und der Ausbildung leidet, die Frau Kurt macht. Es bleibt nicht genügend Zeit füreinander, beklagt sie.

Familie Otto

Frau Otto (45), Herr Otto (48), Sohn D. (17), Sohn (13), Tochter (3)

Herr und Frau Otto haben zwei Söhne (17 und 13) und eine Tochter (3). Frau Otto arbeitet in Teilzeit als Krankenschwester, der Mann arbeitet Vollzeit als Maurer. Da die Frau regelmäßig auch am Wochenende arbeiten muss, gibt es kaum Zeit für gemeinsame familiäre Aktivitäten, allerdings kümmert sich der Mann dann um die Hausarbeit. Zeitdruck entsteht vormittags, weil der ältere Sohn in ein Schulprojekt gebracht werden muss. Dies erledigt Frau Otto, weil ihr Mann früh mit der Arbeit beginnt. Die Jungen sind „verwöhnt“ und beteiligen sich nicht am Haushalt. Geschirr in die Spülmaschine zu stellen oder ihre dreckige Wäsche rauszugeben, gehört eigentlich zu ihren Aufgaben, denen sie jedoch meist nicht nachkommen. Herr Otto unterstützt seine Frau im Haushalt, wenn diese einmal eine kurze Auszeit braucht. Frau Otto war kurz im Mutterschutz. Bei D. (dem älteren Sohn) gab es nur ein halbes Jahr Mutterschutz, da sie schon wieder relativ früh arbeiten gegangen ist. Aus dieser Zeit kennt Herr Otto die Rolle gut, den Haushalt mit zu übernehmen, weswegen er auch heute keine Probleme damit hat zu waschen, einzukaufen, zu kochen.

Herr und Frau Otto berichten, dass sie auch durchaus Zeit für sich zu nutzen wissen, wenn die

Kinder im Bett sind. Ein DVD-Abend bei einem Glas Wein bei Kerzenschein käme durchaus vor. Die beiden haben sich dann immer sehr viel zu erzählen.

Familie Ernst

Frau Ernst (28), Sohn Milos (2), Tochter Alina (6)

Frau Ernst ist 30 Jahre alt, sie lebt mit ihrem Sohn Milos (2 Jahre) und ihrer Tochter Alina (6 Jahre) in einer 2-Zimmer-Altbauwohnung. Sie war zwei Mal verheiratet und lebt jetzt geschieden. Zu den Vätern der Kinder besteht kein Kontakt mehr. Sie hat ihre Berufsausbildung als Hauswirtschaftlerin abgebrochen und lebt von Arbeitslosengeld II. Sie möchte die Ausbildung wieder aufnehmen. Ihre Familie kommt ursprünglich aus Sarajevo, wo Frau Ernst auch geboren wurde. Während des Bosnienkrieges flüchtete sie mit ihrer Familie Mitte der 1990er Jahre nach Deutschland. Sie war damals 15 Jahre alt. Als sie 16 Jahre alt war, kam es zur Trennung der Eltern. Sie wuchs dann in einer Wohngruppe einer Jugendhilfeeinrichtung auf. Im Alter von 17 Jahren wurde sie in einer Kinder- und Jugendpsychiatrie behandelt. Frau Ernst bekommt seit kurzer Zeit Unterstützung durch die sozialpädagogische Familienhilfe eines Jugendhilfeträgers.

Bei der Kindererziehung ist Frau Ernst wichtig, dass die Kinder viel spielen und toben können. Ihre Tochter tanzt sehr gerne, was Frau Ernst auch unterstützt. Sie geht mit ihren Kindern oft raus auf den Spielplatz und will so dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht werden.

Frau Ernst verbietet ihren Kindern fast gar nichts und hält sich mit Strafen zurück. Ein einziges Mal sei ihr bisher die Hand ausgerutscht, als die Kinder die Scheibe der Küchentür kaputt gemacht haben. Die Ohrfeige tat ihr im nächsten Moment so leid, dass sie ihre Tochter direkt in den Arm genommen habe. Ohnehin ist sie der Meinung, dass Kinder viel in den Arm genommen werden sollten und ihre Kinder es sehr mögen, wenn sie mit ihnen schmust.

Den Erziehungsstil, den Frau Ernst praktiziert, beschreibt sie so, dass sie Kinder erst einmal „machen lässt“ und sich erst sehr spät einmischt. Dennoch ist es ihr wichtig, dass ihre Kinder ein gutes Sozialverhalten sowie Pünktlichkeit erlernen

Manchmal kommt es vor, dass Frau Ernst Depressionen hat und nicht aus dem Bett kommt. In diesen Situationen ist sie leicht reizbar und schreit ihre Kinder schon einmal an. Dass sie das eigentlich gar nicht will, sagt sie jedoch auch. Sie wird dann von schlechten Gedanken wie Erinnerungen aus ihrer eigenen Kindheit (Krieg, Scheidung der Eltern) geplagt.

Familie Werner

Herr Werner (50), Frau Werner (38), Tochter Bianca (17), Sohn Sebastian (8)

Zur Familie gehören Herr Werner (50), Frau Werner (38) sowie die gemeinsamen Kinder Bianca (17) und Sebastian (8). Die Familie bewohnt eine 90 m² große Wohnung in einer Wohnsiedlung einer Industriestadt. Der Tagesablauf sieht nach der Schilderung von Frau Werner folgendermaßen aus. Frau Werner steht um 6.30 Uhr auf und weckt ihren Sohn Sebastian. Sie bereitet ihm das Frühstück. Um 8.30 Uhr wird Sebastian von seinen Schulfreunden abgeholt und verlässt das Haus. Danach legt sie

sich wieder ins Bett. Herr Werner steht gegen um 10 Uhr auf und macht sich sein Frühstück. Danach sieht er fern oder beschäftigt sich am Computer. Frau Werner steht gegen 12 Uhr auf, sie nimmt einen Imbiss zu sich und macht den Haushalt. Sie geht einkaufen, putzt und macht das Abendessen für den Kleinen und ihren Mann. Gegen 17 Uhr kommt Sebastian nach Hause und Frau Werner muss zur Arbeit. Sie arbeitet als Reinigungskraft in einem Großraumbüro. Erst gegen 2.30 Uhr kommt sie dann nach Hause. Nach einem kleinen Imbiss geht sie schlafen. Seit Herr Werner arbeitslos ist, lässt er sich etwas hängen. Er sieht den ganzen Tag fern oder sitzt am Computer. Ihm scheint die nötige Motivation zu fehlen, Initiative zu ergreifen und sich auf Jobsuche zu begeben. Seit circa 2 Jahren ist Herr Werner nun arbeitslos und seit dieser Zeit läuft es auch mit der 17-jährigen Tochter nicht gut. Sie ist nur selten zu Hause und schläft des Öfteren bei ihren Freundinnen. Sie hat bereits einen Aufenthalt in einer stationären Einrichtung für Hilfen zur Erziehung hinter sich. Sie fühlt sich von ihrem Vater vernachlässigt. Herr Werner verbringt die Wochenenden meist in Kneipen und beim Fußball. Frau Werner putzt dann die Wohnung.

Sebastian schaut am Wochenende viel Fernsehen oder ist bei seinen Freunden, wo er auch manchmal übernachtet. Gekocht wird am Wochenende nicht, sondern jeder versorgt sich selbst. Frau Werner ist mit dem Familienalltag sehr unzufrieden, sie wünscht sich, dass mit ihrer Familie Zeit verbracht wird und gemeinsame Unternehmungen gemacht werden. Zumindest am Wochenende versucht sie, ein gemeinsames Mittagessen und Sonntagsfrühstück wieder einzuführen. Jedoch verläuft dies nicht ganz nach ihren Vorstellungen, da jeder mit seinen eigenen Dingen beschäftigt ist.

Frau Werner sagt in dem Interview, das von einer Mitarbeiterin einer Jugendhilfeeinrichtung im Rahmen einer sozialpädagogischen Diagnose durchgeführt wurde, dass eine Zeit lang alles besser funktioniert habe als „eine Familienhelferin“ vor Ort war. Frau Werner beschreibt die Sozialpädagogin als „richtig nett“. Sie habe viel mit Bianca unternommen und sich auch um Sebastian gekümmert. Gerade psychische Unterstützung wurde von der Sozialpädagogin geleistet. Darüber hinaus ist Frau Werner dankbar dafür, dass die SPFH ihr bei der Erziehung geholfen hat. Sie beschreibt sich selbst als eine „eher strenge“ Mutter, die Wert auf „Fleiß und Anstand sowie gute Manieren“ legt. Ihr ist es wichtig, dass die Kinder später für den Beruf gerüstet sind.

Nach anfangs guten Erfahrungen mit der SPFH begann Herr Werner, sich von der Sozialpädagogin beobachtet zu sehen und kritisierte, dass diese sich in Dinge einmische, die sie nichts angehen. Nachdem die SPFH beendet war, wiederholten sich die alten Probleme. Herrn Werner wurde vieles egal und Frau Werner hatte Schwierigkeiten, sich mit ihren Ansichten durchzusetzen. Bianca fiel in alle Verhaltensmuster zurück und war sehr viel unterwegs und kam abends nicht nach Hause. Darüber hinaus ging sie Beziehungen mit älteren Jungen ein. Frau Werner fühlt sich machtlos und ist ratlos, wie sie darauf reagieren soll. Auch bei Sebastian ließ die Konsequenz in der Erziehung nach, wodurch sie ihm vieles „hat durchgehen lassen“.

Familie Greiner

Frau Greiner, Herr Greiner, Sohn (16), Tochter (10)

Herr Greiner ist Fernfahrer, seine Frau arbeitet im Schichtdienst. Sie haben einen 16-jährigen Sohn und eine 10-jährige Tochter. Der Tagesablauf der Greiners sieht so aus, dass Frau Greiner morgens um 6 Uhr aufsteht, die Kaffeemaschine anmacht und das Frühstück vorbereitet. Danach weckt sie ihre Tochter und ihren Sohn. Dieser nimmt zurzeit kein Frühstück zu sich, da er nicht zu dick werden möchte. Frau Greiner schmiert ihren Kindern die Brote für die Schule, während diese sich anziehen. Wenn die Kinder in der Schule sind, kümmert sie sich um den Haushalt: „Ich koche dann vor, wenn ich Spätschicht habe, damit die Kinder nach der Schule etwas zu essen haben“. Gegen 20.30 Uhr ist sie wieder von der Arbeit zurück und räumt noch das schmutzige Geschirr auf. Ihre Tochter kommt meistens gegen 15.15 Uhr nach Hause, ihr Sohn um 18 Uhr. Er besucht nach der Schule eine Tagesgruppe. Den Abend verbringt die Familie dann gemeinsam zu Hause, bis sie von der Arbeit kommt. In der Frühschicht arbeitet die Mutter entweder von 8 Uhr bis 15 Uhr oder von 9 Uhr bis 16 Uhr. Danach kümmert sie sich noch ein bisschen um den Haushalt und widmet sich im Anschluss daran ihren Kindern. In ihrer anderen Schicht ist sie nach ihrer eigenen Aussage freitags und samstags generell weg und so sieht sie ihren Mann praktisch „3 Tage nur morgens früh und abends“. Der Sohn darf bis 21.15 Uhr abends aufbleiben, meistens sehen sie dann gemeinsam fern, oder er zieht sich in sein Zimmer zurück und guckt Sport. Ihre Arzttermine mit den Kindern versucht sie immer in die Woche zu legen, in der sie 2 oder 3 Tage frei hat. Am Wochenende ist meistens ihr Mann wieder da, der sich dann auch um die Kinder kümmert, sodass sie sich eine Auszeit nehmen kann. Die Mutter beklagt den hektischen Alltag, dass sie während der Woche selten zur Ruhe kommt und dass sie ihren Mann meist nur am Wochenende zu Gesicht bekommt. Sie wünscht sich gemeinsame Familienausflüge, die sich aber nur selten realisieren lassen.

Tab. 3.2: Herausforderung: Bewältigung des Familienalltags – Konfliktthematiken und Aufgabenstellungen

Dimensionen von Aufgabenstellungen und Konfliktthematiken	Beispiele von Konfliktthematiken und Aufgabenstellungen
<p>Familiäre Arbeitsteilung</p> <p>Familiäre Zeitstruktur</p> <p>Kindererziehung</p> <p>Intimität der Paarbeziehung</p>	

Tab. 3.3: Herausforderung: Bewältigung von Übergängen

Typen von Übergängen	Beispiele von Konfliktthematiken und Aufgabenstellungen
<p>Übergang Partnerschaft/Elternschaft</p> <p>Wiedereinstieg in den Beruf (nach Elternzeit)</p> <p>Einschulung</p> <p>Ablösung des Kindes vom Elternhaus</p> <p>Eintritt in das Rentenalter</p> <p>Eintritt in das „4. Lebensalter“</p> <p>Trennung und Familienreorganisation</p> <p>Arbeitslosigkeit/Berufseinstieg</p>	